

Habe zuletzt zwei Autobiografien verschlungen, welche ich hier als ultimative Literaturempfehlungen hemmungslos anpreisen möchte und bei freundlicher Anfrage auch gerne verleihe. Auch möchte ich es nicht vermissen, meiner Mutter zu danken, die mir die beiden Werke geschenkt hat.

Autobiografisches I

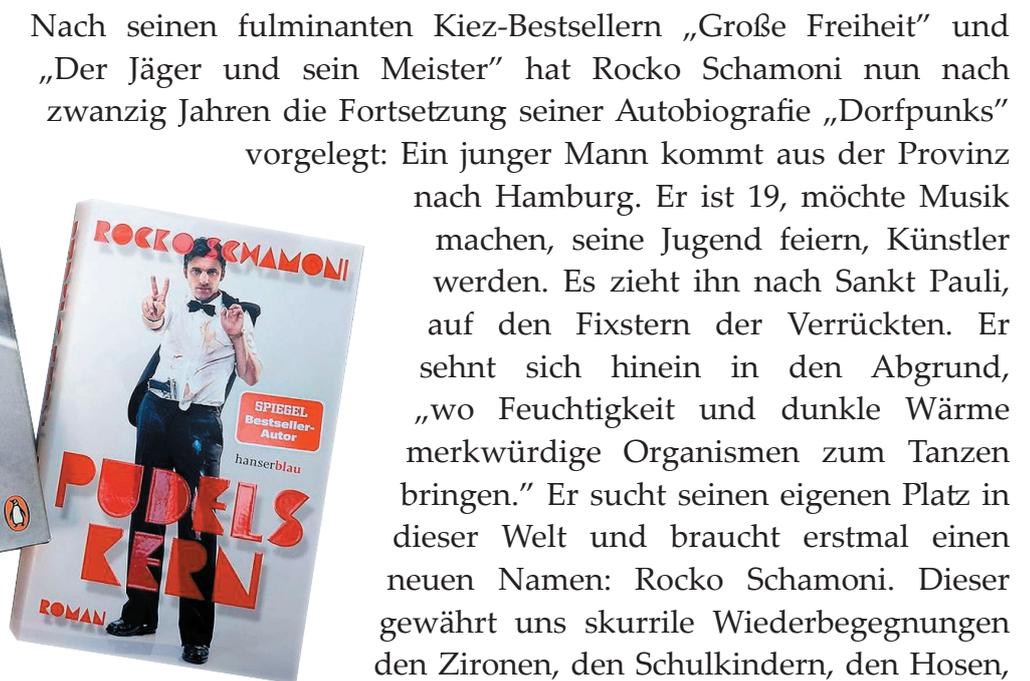
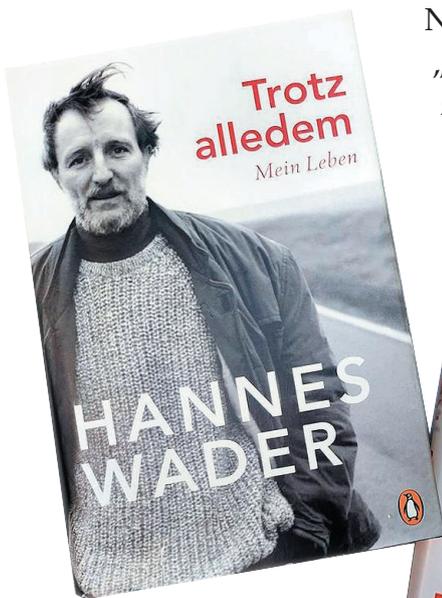
Hannes Wader – *Trotz alledem* (2019, Penguin-Verlag, München, 592 Seiten)

Schon damals hoch betagt hat Hannes Wader 2018 mit einer ausgedehnten letzten Tournee seinen Abschied von der Bühne genommen. Die Finger wollten nicht mehr so richtig, was ihn auch geärgert hat, denn er hatte noch so viel zu erzählen. Konsequenterweise hat er danach seine Erinnerungen zusammen gekramt und eine umfassende Autobiografie veröffentlicht: Ein Leben unter Frauen und Künstlern, mit Hunden und Pferden, Georges Brassens und Bob Dylan. Seine Lebensgeschichte ist Folksong, Arbeiterlied und ein bewegendes Zeitzeugnis der Bundesrepublik. Facetten- wie detailreich kramt er in seinem Gedächtnis und entblättert dabei fast ein ganzes Jahrhundert, wird zeitweilig vom Geschichten- zum Geschichtsschreiber. Großes Kino. Hier noch ein paar Aufnahmen, die ich 2016 in Mülheim an der Ruhr machen durfte:

<https://www.youtube.com/watch?v=WLaYp5v-K80>

Autobiografisches II

Rocko Schamoni – *Des Pudels Kern* (2024, Carl-Hanser-Verlag, München, 300 Seiten)



mit den Mimmis, die Ärzte, den Lolitas, Element of Crime oder vierzig Jahren, wird hier nicht nur Reminiszenz, sondern vielmehr die Essenz der eigenen Adoleszenz humorvoll zelebriert. Was mir die einmalige Möglichkeit eröffnet, einen Satz mit vier Worten die auf -nz enden rauszuhauen (Glänz!)

“Was ihn interessiert und inspiriert, ist das Abweichende, das sich der Norm Verweigernde, das Untergründige und Zwielfichtige. Im Außen und in seinem Inneren. Rocko Schamoni gewährt Einblicke in die dunkelsten Kammern seiner Psyche: Tiefe durch Tiefs. Substanz durch Substanzen. Was Schamoni gehemmt und gequält hat, hat ihn auch geformt. Das Wesen seiner Kunst und die Keimzelle der musikalischen Subkultur, die wir heute Hamburger Schule nennen, legt ‘Pudels Kern’ offen. Oft schmerzhaft, manchmal unappetitlich, aber auch extrem unterhaltsam und mitreißend” (Alexander Friedrich, NDR-Kultur).